Friedrich Burgdörfer : Verhaltensrichtlinien für Hebammen im Dritten Reich

Autor(en): **Loytved, Christine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch**

Band (Jahr): **116 (2018)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-949555

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beim Blättern durch die Auflage von 1943 fallen Begriffe wie «Ausmerze» auf. Da ist plötzlich von einer gefährlichen «jüdischen Rassenmischung» die Rede und das Kapitel endet mit dem Aufruf: «Mit ihrem ganzen Einfluss muss gerade die deutsche Hebamme dafür eintreten, dass mehr als bisher rassen- und erbtüchtiges Leben von gesunden Frauen geboren wird» (S. 36). In diesen Äusserungen wird die Ideologie des Lehrbuches sehr deutlich.

Stehen auch fachliche, geburtshilfliche Inhalte mit bestimmten Vorgaben des Regimes in Zusammenhang? Arische Frauen sollten im Dritten Reich viele gesunde Kinder gebären. Im Zweiten Weltkrieg mussten Betten und Ärzte in den Kliniken für die verletzten Soldaten bereitstehen, Platz für Gebärende war kaum vorhanden. Es wurde daher stark eine Hausgeburtshilfe ohne Hinzuziehen eines Arztes propagiert. Kindbettfieberfälle oder Infektionen des Neugeborenen gehörten zu den täglichen Herausforderungen. Der Einlauf vor der Geburt mit bis zu 0,5 Litern lauwarmer Seifenlauge («Reinigungseinlauf») sowie die Desinfektion der äusseren Geschlechtsteile wurden als notwendig angesehen, um Infektionen des Kindes beim Austritt zu verhindern. Der Wöchnerin wurde gleich nach der Geburt eine Leibbinde angelegt, und sie wurde für die nächsten 24 Stunden zur Rückenlage angehalten. Ihr Wochenfluss galt als hochgiftig, daher wurden strenge Hygienevorschriften beim Stillen erlassen. Soweit zu einigen Inhalten des Lehrbuchs von 1943.

Fachliche Inhalte zwingend prüfen

Die Frage danach, ob diese Lehrmeinungen wirklich aus einer langjährigen Hebammenerfahrung oder aber aufgrund der gesellschaftlichen, politischen und speziell kriegsvorbereitenden Gegebenheiten bestanden oder entstanden sind, drängt sich hier auf. Dieser mögliche Zusammenhang sollte eingehend erforscht werden, wenn derartige Inhalte heute als Hebammenwissen bezeichnet werden. Das Hebammenlehrbuch von 1943 wurde nach Kriegsende 1945 wegen seiner rassen- und bevölkerungspolitischen Ausrichtung an allen Schulen verboten (Schumann, 2006, S. 133). Sowohl der Schweizerische Hebammenverband wie auch die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften finden es wichtig, dass Hebammen wissen, wer mit welcher politischen Gesinnung hinter den Werken steht, die heute noch zugänglich sind, und welcher Zeitgeist die Inhalte beeinflusst hat. Es steht zu befürchten, dass menschenverachtende Forschungspraktiken an Frauen, die in Konzentrations- und Arbeitslagern gegen ihren Willen dafür herhalten mussten, teilweise Grundlagen für die Lehrbücher lieferten. Darum müssen ethische Massstäbe zwingend auch an die fachlichen Inhalte angelegt werden, wenn sie heute genutzt werden sollen.

Die kleine Reihe konzentriert sich nun und in den folgenden Ausgaben auf die berufliche Laufbahn der acht Autoren des Hebammenlehrbuches und des Herausgebers eines Lehrbuches für Geburtshelfer während des Nationalsozialismus.

Literatur

Reichsministerium des Inneren und Reichsgesundheitsamt (Hrsg.) (1943) Hebammenlehrbuch. Osterwieck: Elwin Staude.

Hammerschlag, S. et al. (1928) Hebammenlehrbuch. Berlin: Julius Springer.

Schumann, M. (2006) Westdeutsche Hebammen zwischen Hausgeburtshilfe und klinischer Geburtsmedizin (1945–1989). In: Bund Deutscher Hebammen (Hrsg.), Zwischen Bevormundung und beruflicher Autonomie. Die Geschichte des Bundes Deutscher Hebammen. Karlsruhe, S. 113–172.

AUTORINNEN

Andrea Weber-Käser, Geschäftsführerin Schweizerischer Hebammenverband.

Barbara Stocker Kalberer, Präsidentin Schweizerischer Hebammenverband.

Beatrice Friedli, Leiterin des Instituts für Hebammen an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Friedrich Burgdörfer: Verhaltensrichtlinien für Hebammen im Dritten Reich

Auch wenn die Idee, die Geburt von «rassenuntüchtigen» Menschen zu verhindern und die der «Erbgesunden» zu unterstützen, die sogenannte Eugenik, bereits in den 1920er-Jahren in vielen Ländern gelehrt wurde, war sie als offizieller Lehrinhalt für Hebammen in Deutschland, Österreich und der Schweiz noch nicht gegenwärtig. Im Gegensatz zum Lehrbuchinhalt aus dem Jahr 1928 erfolgt im Nachfolgeband von 1943 ein klares Bekenntnis zur Eugenik.

TEXT: CHRISTINE LOYTVED

Friedrich Burgdörfer wurde 1890 in der Nähe von Kaiserslautern als achtes Kind der Familie geboren. Nach seiner Schulzeit absolvierte er ein Volontariat bei einer Versicherung und arbeitete ab 1907 als Assistent im Königlich Bayerischen Statistischen Bureau in München. Dort begann er 1912 das Studium der Rechte und der Staatswissenschaften. Im Jahr 1917 heiratete er Camilla Conradt. Das Paar hatte zwei Söhne und zwei Töchter. Friedrich Burgdörfer starb im Alter von 77 Jahren 1967 in Schramberg, Schwarzwald.

Beruflicher Werdegang und Mitarbeit am Hebammenlehrbuch

Nach seiner Promotion 1916 mit einer Arbeit zum »Bevölkerungsproblem» war er als Jurist stark publizistisch tätig. Sein Hauptwerk «Volk ohne Jugend» erschien 1932 und damit vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten. Thomas Bryant (2010) zeigt auf, wie sich seine Inhalte perfekt in die nationalsozialistische Ideologie einfügten: Friedrich Burgdörfer wollte Nachwuchs bei «asozialen» und «rassenuntüchtigen Elementen» verhindern und propagierte die «demographische Mobilmachung des deutschen Volkes». Nach verschiedenen Positionen am Statistischen Reichsamt in Berlin bekleidete Friedrich Burgdörfer ab 1939 das Amt des Präsidenten am Bayerischen Statistischen Landesamtes und hatte bis Oktober 1945 eine Honorarprofessur für Statistik und Bevölkerungspolitik an der Münchner Universität inne.

Im Hebammenlehrbuch von 1943 geht Friedrich Burgdörfer in einem ausführlichen Kapitel v. a. auf die bevölkerungspolitische Lage des Dritten Reiches ein und widmet sich Aspekten der Förderung von «Erbgesunden und Lebenstüchtigen». Die breite Behandlung des Themas Bevölkerungspolitik in einem Hebammenlehrbuch spiegelt seine hohe Bedeutung für den Hebammenberuf im Dritten Reich wider. Die erste Nachkriegsauflage des Hebammenlehrbuches verzichtet auf dieses Kapitel.

Beeinflussung über die Nachkriegszeit hinaus

Friedrich Burgdörfer wurde 1945 von den amerikanischen Besatzungsmächten zunächst entlassen, dann als Mitläufer eingestuft und bald darauf für Flüchtlingsfragen wiederum angefordert. Da er sich bereits nahe am Pensionsalter befand, bekleidete er keine Leitungsposten mehr. Doch seine weiteren Publikationen haben über die Nachkriegszeit hinaus die Analyse von Bevölkerungsdaten beeinflusst.

Die von Friedrich Burgdörfer verbreitete Ideologie einer gesunden Bevölkerung durch «Ausmerze» der Unerwünschten und Förderung der Systemkonformen kann sicher nicht als originäres Hebammenwissen gewertet werden. Ihre Wirkmächtigkeit, gerade weil er als Statistiker mit scheinbar nüchternen Zahlen argumentierte, darf nicht unterschätzt werden. Auch wenn Hebammen diesen Unterrichtsabschnitt möglicherweise nicht interessant fanden, wurde die Diskussion um lebenswertes Leben in Deutschland und Österreich von dieser Ideologie wesentlich beeinflusst.

Bayerisches Landesamt für Statistik

Friedrich Burgdörfer (1890–1967).

AUTORIN

Christine Loytved, Dr. rer. medic., Hebamme, Medizinhistorikerin und Gesundheitswissenschaftlerin, Dozentin am Institut für Hebammen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Winterthur. Sie ist als Dozentin auch an weiteren Hebammenstudiengängen in der Schweiz, in Österreich und Deutschland tätig.

Literatur

Bryant, T. (2010) Friedrich Burgdörfer (1890–1967): Eine diskursbiographische Studie zur deutschen Demographie im 20. Jahrhundert. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.

Reichsministerium des Inneren und Reichsgesundheitsamt (Hrsg.) (1943) Hebammenlehrbuch. Osterwieck: Elwin Staude.